

Projektbeschreibung

Zweinutzungsgeflügel

Helen Hirt

Ethisch vertretbare Hühnerlinien, die wirtschaftlichen Kriterien genügen, sind heutzutage stark gesucht. Besonders in der Ökolandwirtschaft wächst das Bedürfnis nach robusten Hühnern, welche nicht infolge der Hochleistungszucht Schäden im Körperbau und Verhalten erleiden. Aus diesem Grund wurde in einer Pilotphase von 1997 bis 1998 untersucht, ob Zweinutzungshühner eine Alternative darstellen. Dabei könnten wie früher die Weibchen und die Männchen sinnvoll genutzt werden.



Abb. Legehennen (links) und Masthähne (rechts) der Linie A aus der Pilotphase

In einem Fortsetzungsprojekt von 1999-2001 sollten die ersten Ergebnisse der Pilotphase überprüft werden. Es wurden dazu zwei auf dem Markt als Zweinutzungsgeflügel propagierte Linien geprüft.

Aufgrund unserer Untersuchung sind die Tiere der Linie Bovans Nera wegen Federpicken und Kannibalismus einerseits sowie der langen Mastdauer und der geringen Fleischigkeit andererseits weder als Lege- noch als Masthühner zu empfehlen. Obwohl der alleinige Einsatz der Legehennen zur Eierproduktion durchaus wirtschaftlich sein könnte, ist wegen Federpicken und Kannibalismus davon abzuraten. Die Legeleistung der Linie Tetra H war weit unter den Projektvorgaben. Weil dies der ausschlaggebende Faktor für die Wirtschaftlichkeit darstellt, ist diese Linie ebenfalls ungeeignet. Auch wenn die Suppenhühner und die Mastpoulets in einem Hochpreissegment verkauft werden könnten, so liessen sich die schlechte Legeleistung und der hohe Futterverbrauch der Tetra H Tiere kaum ausgleichen. Wegen der Veranlagung zu Federpicken und Kannibalismus ist auch diese Zuchtlinie nicht zu empfehlen.

Sowohl die Pilotuntersuchung wie das Fortsetzungsprojekt ergaben keinerlei Hinweise, dass ein Zweinutzungshuhn kommerziell existiert, welches den von uns geforderten Kriterien entspricht. Das wissenschaftliche Know-how für die Zucht eines geeigneten Zweinutzungshuhns wäre bei den Zuchtfirmen aber vorhanden. Leider ist der politische und wirtschaftliche Druck zu klein, als dass die Zuchtorganisationen wirklich in dieser Richtung forschen würden.

Dank

An alle beteiligten Betriebe

Zusammenarbeit

FiBL, kagfreiland, BVET

Finanzierung

Verschiedene Tierschutzvereine der Schweiz